



Newsletter der Bürgerinitiative Ja zur Fähre - Nein zur Brücke e.V.

Liebe Gleichgesinnte,

in der Angelegenheit „Elbbrücke“ wird es nie langweilig – ganz im Gegenteil. Jüngster Beweis: die außerplanmäßig anberaumte Sitzung des Lüchow-Dannenberg Kreistages am 17.08.2026. Zentrales Thema war die Elbbrücke – denn unlängst waren der Lüchow-Dannenberg Kreisverwaltung Zweifel gekommen, ob die Klage gegen den Planfeststellungsbeschluss des Landkreises Lüneburg aufrecht erhalten werden soll.



Kreistag Lüchow – Dannenberg: Klage wird fortgesetzt

Eine spezialisierte Berliner Kanzlei hatte in einem Gutachten zunächst eine Erfolgsaussicht verneint. Wäre der Kreistag dieser pessimistischen Einschätzung gefolgt, wäre die zur Fristwahrung eingereichte Klage zurückgezogen worden. Aber es kam anders: Nach einer längeren Debatte und unter Einbeziehung der Beschlüsse des vorangegangenen Kreisausschusses wurde mehrheitlich beschlossen (ohne Stimmen von AfD und CDU), die Klage gegen den Lüneburger Planfeststellungsbeschluss aufrecht zu erhalten. Und mehr noch: Kurt Herzog (SoLi) kritisierte scharf, dass der Einschätzung der Anwaltskanzlei nur eine unzureichende Dokumentenbasis zugrunde gelegen habe: Es fehlten u.a. eine Rede des früheren Ministerpräsidenten Wulf sowie weitere Beschlüsse von vor etwa zwanzig Jahren. Diese seien der Kanzlei nachträglich in vollem Umfang zugänglich zu machen und in eine Überarbeitung des Rechtsgutachtens – diesmal auf breiterer Dokumentengrundlage erstellt – einfließen zu lassen.

Verfügte Betretungsverbote sind einzuhalten

Ein weiterer Beschluss richtet sich gegen die unbekümmerte Fortsetzung der Brückenplanung durch den Landkreis Lüneburg – diese war u.a. kombiniert mit Betretungsverboten vom Landkreis Lüchow-Dannenberg verboten worden, wurde aber von den Lüneburgern abgewiesen (jüngstes Produkt der untersagungswidrigen Lüneburger Planungen ist deren Planfeststellungsbeschluss). Ein weiteres Ergebnis der Kreistagssitzung ist die Überprüfung des sog. „Brückenvertrages“ auf seine Gültigkeit und eventuelle Kündigungs-Möglichkeiten hin.



Gesamtkosten und Folgekosten weiterhin ungeklärt

Noch ein paar Streiflichter: Landrätin Dagmar Schulz berichtete von einem sehr unbefriedigenden Gespräch mit den Brückenplanern des Landkreises Lüneburg. Sie hatte sich Erkenntnisse erhofft zu den möglichen Folgekosten einer Elbbrücke. Die Lüneburger hätten sich hierzu sehr verschlossen verhalten und hätten förmlich „gemauert“ (O-Ton). Unkooperativ und „unfair“ sei das Gespräch in dieser Hinsicht gewesen. Kurt Herzog wandte die allgemeine Formel an, dass bei Brückenbauwerken mit einem bzw. etwas mehr als einem Prozent Folgekosten pro Jahr zu rechnen sei. Ginge man davon aus, dass Brücken-Folgekosten hälftig zwischen Lüchow-Dannenberg und Lüneburg aufgeteilt würden, so käme jährlich ein Batzen von rund 600.000 Euro Ausgaben auf unseren Landkreis zu. „Das wäre alleine für e i n e Brücke mehr Geld, als wir für a l l e unsere Kreisstraßen zusammen zur Verfügung haben!“.

Späßig wurde es auch, als in der Fragestunde Zuhörer Holger Hildebrand (CDU) das Wort ergriff. Er wies darauf hin, dass „wir alle wissen, dass wir am Ende von öffentlichen Bauvorhaben immer viel höher landen, als vorher ausgerechnet wurde“. Im Hinblick auf die in Neu Darchau geplante Niedrigwasser-Fähre monierte er das Fehlen einer Berechnung der Wirtschaftlichkeit für diese Form der Elbquerung. Nicht nur bei einigen

Zuhörern führte dies zu Irritationen, ungläubigen Blicken und deutlich vernehmbarer Heiterkeit. Denn gerade im Hinblick auf eine auch von H. Hildebrand vehement geforderte Elbbrücke wird das Vorlegen einer Wirtschaftlichkeitskalkulation verweigert (sicherlich fürchtet man deren Ergebnis!).

Reihe der Kläger bleibt geschlossen

Der Landkreis Lüchow-Dannenberg bleibt also in der Reihe der Kläger gegen den Planfeststellungsbeschluss, zusammen mit der Gemeinde Neu Darchau, dem BUND gemeinsam mit unserer BI – hinzu kommen private Kläger: Der Landkreis Lüneburg erklärte, zehn Klagen seien gegen ihn erhoben worden. Unter Verweis auf die zahlreichen Vorwürfe, gegen die man nun eine Verteidigung aufbauen müsse, haben die Lüneburger beim Amtsgericht Fristverlängerung beantragt und auch mehrere Monate bewilligt bekommen.

Der Kampf für oder gegen die Elbbrücke wird an verschiedenen Fronten geführt. Besonders unappetitlich geht es im Internet und den sozialen Medien zu. Da ist der Gedankenaustausch zweier (oder dreier) Hauptakteure im Blog noch das Harmloseste.



Rote Linie überschritten: Umweltschützer sind Terroristen

Auf der privaten Facebook-Seite einer der Hauptfiguren des Brücken-Fördervereins wurde unsere Bürgerinitiative arg verunglimpft. „Ja zur Fähre, Nein zum Verstand“ war da über unsere BI zu lesen. Die Beleidigung gipfelte in der Titulierung „der BUND und seine Umweltterroristen“ – womit wir BI-Mitglieder uns angesprochen fühlten. Politischer Schlagabtausch ist akzeptabel, solange er allgemein anerkannte Regeln des Umgangs

miteinander respektiert. Wenn rote Linien überschritten sind (wie hier bei der Gleichsetzung mit gewaltbereiten kriminellen Straftätern), dann ist das Maß des Hinnehmbaren überschritten. Wenn zu alledem der Urheber dieser Entgleisungen ein Polizeibediensteter des Landes Niedersachsen ist, dann ist auch die Frage nach Fehlverhalten außer Dienst aufzuwerfen. Der Vorstand unserer BI hat (auch: dienst-) rechtliche Schritte angestoßen, um auf das ungeheuerliche Verhalten zu reagieren.

In der letzten Kreistagssitzung verlas CDU-Fraktionsvorsitzender C. Carmienke sein Plädoyer für eine Elbbrücke. „Verhandeln statt Prozessieren“ solle das Motto für den Umgang mit den Brückenplanern im Nachbarlandkreis sein. Worte sind bisher genug geflossen – beinahe mehr als Wassertropfen durch die Engstelle Darchau – Neu Darchau. Wir legen unser Vertrauen in die nun aktivierten Gerichte und sehen uns auf diesem Weg bestätigt. Der Landkreis Lüneburg steht einer Wand von Klageführern mit unterschiedlichen Argumentationsschwerpunkten gegenüber. „Der glatte Durchmarsch mit dem Planfeststellungsbeschluss in der Hand“ – diese Illusion ist wie eine Seifenblase geplatzt. Unser Erfolg hingegen ist kleinschrittig, aber stetig.

